

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 28 (1952-1953)  
**Heft:** 4

**Vorwort:** Die Sonne scheint für alle Leut

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

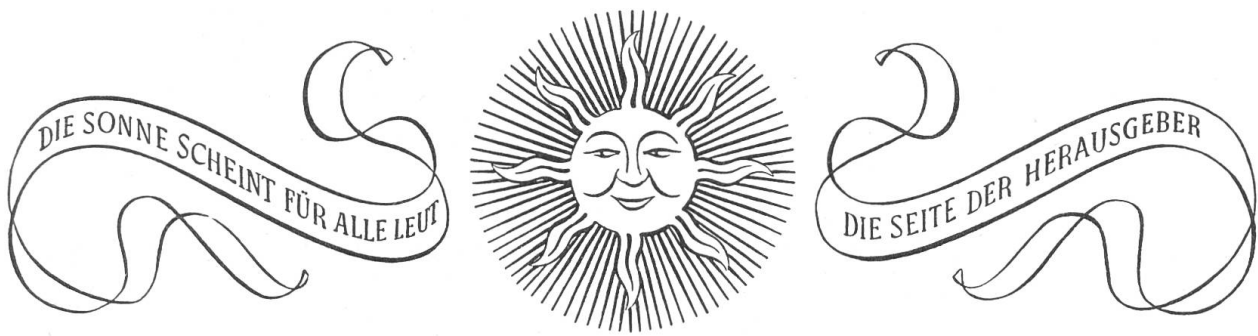
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



WIR sind alle Propheten, auch wenn wir uns in der Regel hüten, mit unseren Voraussagen an die Öffentlichkeit zu treten und unsere Zurückhaltung sogar über die Jahreswende, der Hochsaison der Zukunftsdeuter, wahren. Wir werden als Propheten geboren. Es gehört zum menschlichen Schicksal, von einem recht zarten Alter an, bewußt mit der Zukunft rechnen zu müssen und uns — wie wenn wir sie kennen würden — planend auf diese einzurichten. Jede Planung aber wäre ohne die Annahme, die Zukunft in einem bestimmten Maße voraussehen zu können, sinnlos.

NATÜRLICH besteht ein Unterschied in der Zuverlässigkeit von Zukunftsaussagen, je nachdem diese vom Kaffeesatz, beim Blei- gießen, aus Horoskopen und astrologischen Schwindelschriften oder aus der Erkenntnis der Wirklichkeit und der in dieser waltenden Gesetzmäßigkeiten abgeleitet werden. Es kommt auch darauf an, ob ein dummer Kerl mit engem Horizont oder ein kluger, weitsichtiger Mensch sich ans Prophezeien macht. Dabei ist allerdings möglich, daß die Orakel eines Schwachkopfes eine große gläubige Gemeinde finden, während der Weise mit seinen Sprüchen selbst bei seiner eigenen Frau nur ein müdes Lächeln auslöst.

WELCHES Maß an Glauben den Zukunftsvoraussagen geschenkt wird, hängt überall auf der Welt ein gutes Stück davon ab, wie weit diese unseren Wünschen entgegenkommen oder wie genau sie unseren Angstvorstellungen entsprechen. Eine schweizerische Eigentümlichkeit ist es hingegen, daß die Unheilspropheten in unserem Land im allgemeinen das höhere Ansehen genießen, obschon niemand

daran denkt, das eigene Leben auf diese einzustellen. Warum? Die Berufung auf die Bibel wäre verfehlt; denn es gibt in dieser kaum eine prophetische Schrift, die nicht zuletzt in eine Heilsbotschaft ausmündet. Unsere Neigung, Unheilspropheten einen besonders großen Kredit zu gewähren, darf, wie uns scheint, auch weniger einer düsteren Veranlagung unseres Nationalcharakters zugeschrieben werden als der uns naheliegenden Annahme, die Unheilsprophezeiungen seien im Grunde nicht wirklich auf uns selbst, sondern auf andere gemünzt, die nach unserer Ansicht nichts Besseres verdienen.

AM stärksten hängt jedoch die Beachtung von erfreulichen und unerfreulichen Prophezeiungen davon ab, ob wir dem jeweiligen Propheten, ob es sich nun um einen Vater, einen Lehrer, einen Vorgesetzten, einen Politiker oder einen Staatenlenker handelt, die Macht und die Rücksichtslosigkeit zutrauen, von sich aus allerhand zur Verwirklichung seiner Prophezeiungen beizutragen. Diese werden weniger als Voraussagen der Zukunft, denn als Kundgebungen von Absichten ernstgenommen.

EINES aber haben alle menschlichen Prophezeiungen, von wem sie auch stammen mögen, gemeinsam; sie sind immer fragwürdig. Der mächtigste und der genialste Mensch hat wie der schwachsinnigste Tölpel, sogar in seinem allerengsten Kreise, nicht einmal über die Entwicklung der nächsten Sekunde Gewißheit. Die Zukunft liegt, bei allen unseren sinnlosen Spekulationen und allem unserem noch so sinnvollen Planen, in Gottes Schoß. Unser ist allein die Gegenwart. Nutzen wir sie! *Glückliches neues Jahr.*